

Interview:
EnergiewendeSolarförderung zurückfahren,
Gebäudesanierung ausbauenJoachim Möhrle,
Präsident des
Baden-Württembergischen
Handwerkstags

Das Wirtschaftsministerium will mittelständische Unternehmen unterstützen, damit sie vom Geschäft mit der milliardenschweren Energiewende profitieren. In Kürze soll dazu ein Konzept vorliegen. Joachim Möhrle, der Präsident des Baden-Württembergischen Handwerkstags, skizziert, was aus Sicht der Betriebe dafür nötig ist.

Staatsanzeiger: Herr Möhrle, was kann die Landesregierung tun, damit die Handwerksunternehmen die Chancen der Energiewende besser nutzen können?

Joachim Möhrle: Wichtig für uns ist, dass sie das Vorhaben zur Abschreibung der energetischen Sanierung von Gebäuden im Bundesrat weiter unterstützt. Dass das Land überdies ergänzende Maßnahmen ergreifen will, begrüßen wir. Wir erwarten, dass dabei auch die Mittelstandspolitik Beachtung findet. In der Konkurrenzsituation der großen Energieversorger mit dem Handwerk muss das Wirtschaftsministerium dafür sorgen, dass es keine Verschiebungen zu Lasten des Handwerks gibt.

Sie wehren sich dagegen, dass sich die EnBW auf Feldern breit macht, wo bislang Handwerker tätig waren.

Ja. Wir sind mit der EnBW im Gespräch, die Situation hat sich entspannt. Ich habe auch Verständnis für die EnBW, die stark umstrukturieren muss. Es darf aber keine Wettbewerbsverzerrungen zulasten des Handwerks geben.



Handwerker installiert Solarthermie-Anlage: Die Branche gehört zu den großen Gewinnern der Energiewende. FOTO: DPA

Absetzbarkeit von energetischen Sanierungsmaßnahmen

Der Handwerkstag fordert die steuerliche Absetzbarkeit von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden. Das vom Bundestag bereits Ende Juni 2011 beschlossene Gesetz befindet sich jedoch immer noch im Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat. Es sieht vor, dass die Aufwendungen für die Sanierungsmaßnahmen über zehn Jah-

re abgeschrieben werden können.

Mitte Dezember war auch der zweite Einigungsversuch ergebnislos beendet worden. Die Länder hatten insbesondere eine Gegenfinanzierung für die zu erwartenden Steuerausfälle gefordert und das Vorhaben seither blockiert. Baden-Württemberg unterstützt das Gesetzesvorhaben.

Wo sehen Sie die größten Chancen für die Betriebe bei der Energiewende?

Die liegen in der Sanierung der bestehenden Gebäude. Da gibt es einen sehr großen Bedarf, weil 40 Prozent des Energiebedarfs auf die Gebäudenutzung entfallen. Auch die Photovoltaik, Bio- und Windenergie sind für das Handwerk hochinteressante Felder. Chancen liegen auch in der Beratung. Wir haben gut ausgebildete Energie-

berater, die für den Kunden schlüssige Gesamtkonzepte für einen sparsameren Energieverbrauch entwickeln können.

Sie fordern die steuerliche Förderung der energetischen Sanierung von Gebäuden. Der Bund rechnet dafür über vier Jahre mit 1,5 Milliarden Euro. Ist es legitim, dass der Staat so massiv mit Geld Anreize schafft?

Die Frage ist, ob das wirklich so

massiv ist. Gerade wenn man das mit der Förderung der Photovoltaik vergleicht. Die kostet uns allein im Jahr 2012 rund 13 Milliarden Euro. Bedenkt man, dass damit lediglich drei Prozent des Stroms produziert werden, dann sollte der Bund die Gewichtung überdenken und mehr Mittel für die energetische Sanierung von Gebäuden bereitstellen. Das bringt wesentlich mehr für die Einsparziele beim Energieverbrauch.

Experten schätzen, dass mit der Energiewende Strom teurer wird. Das belastet auch Unternehmen aus dem Handwerk.

Wenn man der Landesregierung glauben will, wird der Strompreis nicht wesentlich teurer. Doch wenn ich die nötigen Investitionen anschau, müssen wir mit steigenden Strompreisen rechnen. Umweltminister Untersteller sagte, das lasse sich auffangen, indem

man die Energieeffizienz steigert. Ich bin dankbar, dass die Landesregierung ein Projekt aufgelegt hat, bei dem energieintensive Handwerksbetriebe wie Metzger und Bäcker energetisch beraten werden, um den Stromverbrauch zu senken. Im Handwerk wird es wichtig sein, solche Einsparungen auszuschöpfen. Dann halte ich es für möglich, dass steigende Strompreise die Betriebe nicht zu sehr belasten werden.

Für die Umsetzung der Energiewende sind Fachkräfte nötig, die technische Neuerungen umsetzen können. Ist das Handwerk personell dafür gerüstet?

Die Energiewende können wir mit unseren Fachkräften gut bewältigen, weil die Mitarbeiter vor allem aus der Sanitär-, Heizungs- und Klimabranche sowie aus dem Elektrobereich diese regenerativen Energien im Ausbildungsplan haben. Es gibt aber durchaus neue Entwicklungen, die müssen beherrscht und bewältigt werden. Das läuft über zusätzliche Schulungen. Die bieten die Kammer und die Fachverbände an. Ich sehe keine Probleme, dass das nicht bewältigt werden könnte.

Weder auf Bundes- noch auf Landesebene liegen Konzepte mit konkreten Maßnahmen vor, wie die Energiewende gestemmt werden soll. Macht Sie das als Unternehmer nicht nervös?

Nach der Katastrophe in Japan hat man die Energiewende zu schnell eingeleitet. Sie ist zwar richtig. Aber man hat die Konsequenzen, die damit verbunden sind, zu wenig bedacht. Jetzt wird vieles aus dem Stand heraus entschieden, deswegen haben wir auch Probleme. Aber die Betriebe sind gut aufgestellt und verfügen vor allem über eine hohe Innovationskraft. Ich sehe nichts, was wir nicht bewältigen könnten.

Das Gespräch führte
Wolfgang Leja

Kurz notiert

Heidelberger Druck
baut massiv Stellen ab

HEIDELBERG. Rund zwei Jahre nach dem radikalen Konzernumbau setzt der angeschlagene Maschinenbauer Heidelberger Druck erneut den Rotstift an. Das Unternehmen will angesichts schwacher Nachfrage weltweit bis zu 2000 Stellen streichen. Im Inland sollen rund 1200 Arbeitsplätze in Produktion, Entwicklung, Verwaltung und Vertrieb entfallen. (lsw)

Solar-Zulieferer Centrotherm
entlässt Mitarbeiter

BLAUBEUREN. Der Solar-Zulieferer Centrotherm hat mehreren unbefristet angestellten Mitarbeitern gekündigt und setzt weiter auf Kurzarbeit. „Die Photovoltaik-Branche befindet sich in einer sehr schweren Zeit und Konsolidierungsphase“, erklärte ein Sprecher des Unternehmens. (lsw)



Die Krise in der Solarindustrie wirkt sich auch bei Centrotherm aus. FOTO: DPA

Heidelberg Cement
produziert in Bangladesch

HEIDELBERG. Der Baustoffzulieferer Heidelberg Cement hat eine neue Zementmühle in seinem Werk in der Hafenstadt Chittagong in Bangladesch eingeweiht. Die rund 16 Millionen Dollar teure Mühle hat eine Kapazität von 0,8 Millionen Tonnen im Jahr. Vorstandschef Bernd Scheifele erwartet, dass der Bedarf an hochwertigem Zement in dem Bundesland in den nächsten Jahren deutlich ansteigen wird, insbesondere aufgrund neuer Infrastrukturprojekte der Regierung. (sta)

Staatsanwaltschaft
ermittelt nicht
gegen BW-Bank

STUTTGART. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart wird kein Ermittlungsverfahren gegen die Verantwortlichen der BW-Bank im Zusammenhang mit der Darlehensvergabe an Bundespräsident Christian Wulff einleiten. Das teilte ein Sprecher am Mittwoch mit.

In den vergangenen Wochen waren bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart 19 Anzeigen gegen Verantwortliche der Bank und den Bundespräsidenten eingegangen. Im Raum standen der Verdacht auf Untreue sowie der Vorteilsnahme beziehungsweise der Vorteilsgefährdung.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft gibt es keine Anhaltspunkte für eine Pflichtverletzung der Bank bei der Prüfung der Verhältnisse des Kreditnehmers. Auch gebe es keine Anhaltspunkte, dass der Bank ein Vermögensschaden entstanden sei. Beim Vorwurf der Vorteilsgefährdung beziehungsweise -annahme gegen Wulff und die BW-Bank handele es sich um bloße Vermutungen. (sta)

Ministerium will Ingenieurinnen die
Rückkehr in den Beruf erleichtern

Pilotprojekt Wing gestartet / Rund 30 Frauen sollen weiterqualifiziert werden

STUTTGART. In Baden-Württemberg fehlen derzeit 21000 Fachkräfte im Ingenieurberuf, so die Berechnungen des VDI-Ingenieurmonitors vom Dezember. Zugleich beobachten die Fachleute, dass eine hohe Anzahl von Ingenieurinnen aus dem Beruf aussteigt. An diesem Punkt will das Modellprojekt „Wing“ des Wirtschaftsministeriums ansetzen, dass an diesem Donnerstag gestartet ist.

Mit einem Pilotprojekt sollen zwischen Februar und Juli dieses Jahres rund 30 Frauen aus dem Ingenieurbereich beim Wiedereinstieg ins Berufsleben unterstützt werden. Das Projekt wird von der German Aerospace Academy (ASA) im Auftrag des Wirtschaftsministeriums durchgeführt.

„Das Modellprojekt Wing setzt an zwei Zielen der Fachkräfte-Allianz an: Zum einem am Ziel, die Beschäftigung von Frauen zu steigern, zum anderen die Zahl der Beschäftigten in den Ingenieurberu-



Ingenieurinnen sollen mit einem neuen Pilotprojekt des Wirtschaftsministeriums beim Wiedereinstieg in den Beruf unterstützt werden. FOTO: DPA

fen zu erhöhen“, erläutert der Mittelstandsbeauftragte der Landesregierung, Peter Hofelich.

Mit Wing sollen sowohl Berufsrückkehrerinnen als auch Wiedereinsteigerinnen mit Mint-Qualifikation angesprochen werden, die eine Berufstätigkeit in den Bran-

chen Automotive, Luft- und Raumfahrt oder Maschinenbau anstreben. Sie sollen ab Februar bei der ASA weiterqualifiziert werden und in einem mindestens sechsmonatigen Praktikum ihren Wissensstand an die aktuellen Anforderungen in Unternehmen anpassen. (sta)

Industrie fordert
mehr Geld für Straßen

STUTTGART. Der Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie (LVI) kritisiert die Verkehrspolitik der Landesregierung. Diese habe angekündigt, das Straßennetz in einen guten Zustand bringen und modernisieren zu wollen. Die dafür geplanten 100 Millionen Euro pro Jahr bringe sie aber nicht auf, moniert Verbandspräsident Hans-Eberhard Koch. Es könne nicht sein, dass die Landesregierung auf

die Vorgängerregierung verweise und zur Refinanzierung des von Schwarz-Gelb initiierten Investitionsprogramms jährlich gut 23 Millionen Euro vom Verkehrsbudget abziehen wolle. „Diese Verpflichtung war lange vor der Aufstellung des Haushalts bekannt und hätte berücksichtigt werden können“, so Koch. Er fordert, die fehlenden Mittel aufzustocken. (leja)

Siehe auch Seite 5.

Dienstleister

Ihr Dienstleister

Die Staatsanzeiger für
Baden-Württemberg
GmbH.

www.staatsanzeiger.de

BRANDSCHUTZ
IN GLAS

Haser
Metallbau

Telefon
07832-9144-0

Telefax
07832-9144-22

www.haser.de